

Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn zu Tauscha, des heil. Röm. Reichs Ritter, Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. ältesten Geheimde Cammer-Raths, Ober-Steuer-Einnehmers und Ober-Land-Rentmeisters, welcher am 7. September 1750 auf dem Schlosse zu Tauscha gestorben und in der Kirche, nahe am Altare, in öffentlicher Procession, unter Begleitung seiner Familie und sämtlicher Untertanen, beigesezt worden ist; sein Sohn, der Superintendent in Liebenwerda war, hielt dabei die Parentation. Das schöne Altarblatt stellt die Auferstehung Jesu Christi dar. Auf dem Altare steht ein porcellan. Crucifix von 2 Ellen und 6 Zoll Höhe, so wie 2 porcellan. Blumenvasen; ferner stehen darauf 2 große zinnerne Leuchter mit der Jahreszahl 1745, und 2 hölzerne Statuen (Liebe und Hoffnung vorstellend) von ungefähr 2 Ellen Höhe. Auf dem Kelche ist die Jahreszahl 1685 eingegraben. Der Taufstein, welcher früher von Stein war, ist im Jahre 1791 durch einen von Holz ersetzt worden, und ein Geschenk des damaligen Gutsheeren, J. G. Brauer. Früher war Behufs der Taufen auch ein steinerner Engel da, welcher in der Mitte der Kirche hing, und bei jeder Taufhandlung niedergelassen ward und die Tauffschüssel auf seinen Armen hielt; jetzt wird derselbe aber nicht mehr gebraucht. An der Decke der Kirche hängt eine alte Motiv-Tafel, auf welcher in goldenen Buchstaben die Worte stehen: wir werden aus Gnaden gerecht ohne Verdienst durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut. Röm. 3. und darunter die Jahreszahl 1650. Der Kirchthüre gegenüber hängt ein alter Degen nebst Scheide, und zwischen beiden das Wappen derer v. Wichmanshausen, mit der Jahreszahl 1751; er rührt von einem George Gabriel v. Wichmanshausen her, Königl. Poln. Churfürstl. Sächs. Lieutenant, einem Sohne des mehrerwähnten Erb- und Lehnsherrn von Tauscha, welcher 4 Monate nach seinem Vater, nämlich am 22. Januar 1751 daselbst gestorben und den 27. Januar begraben ist. Zur Erinnerung an den 31. October 1839, an welchem Tage das Andenken an die Einführung der Reformation auch hier sehr festlich mit einer großen Procession gefeiert ward, welcher sich der jetzige Erb- und Lehnsherr selbst anschloß, ob solcher gleich einer anderen Confession zugethan ist als seine Untertanen, hat derselbe der Kirche eine sehr schöne Postienschachtel von Neusilber geschenkt, mit seinem Namen, dem Jahre und Tage bezeichnet. Das Positiv ist erst vor 14 Jahren von der Gemeinde neu geschafft und das alte verkauft worden; ist aber schon sehr mangelhaft.

Der gesammte Parochialbezirk von Sacka und Tauscha zählte am 1. December 1840 1063 Seelen.

Pastor Jäging.

H a y n .

Hayn, Großenhayn, urkundlich auch Markgrafenhayn, hieß ursprünglich Dizeck (d. h. Espenhain oder Anbau einer Waldblöße) später Hayin, Haynig, Hayn, Hahn, lateinisch Indago Marchionum.

Ueber die Zeit der Erbauung der Stadt, so wie über die Zeit der Entstehung der einzelnen öffentlichen Gebäude sind zuverlässige Nachrichten, da bei mehreren großen Stadtbränden die hierauf Bezug habenden Urkunden verbrannt und verloren gegangen sind, nicht vorhanden, so viel steht jedoch fest, daß die Zeit der Erbauung in die Zeit vor 1000 fällt.

Die Markgrafen von Meissen, so wie auch auf kurze Zeit König Wenzislaw von Böhmen, dem man die Ummauerung der Stadt zuschreibt, besaßen Hayn nur als Lehen des Bischofs zu Raumburg, wie denn Heinrich der Erlauchte 1238 und Friedrich der Gebiffene 1308 sich ausdrücklich dazu bekannten. Ihre Burg befand sich an der östlichen Seite der Stadt, (von derselben sind nur noch die Reste eines vierseitigen Thurmes zu sehen, und hat man die Mauerreste zur Anlage eines Fabrikgebäudes benutzt,) und war für sich abgesondert und befestigt, gerieth zwar durch den Brand 1540 in Verfall, widerstand aber doch im 30jährigen Kriege noch den Schweden und kam vor etwa 170 Jahren an das Rittergut Raundorf, dessen Besizer, der Freiherr v. Ddeleben, vor 30—40 Jahren es wieder zu nutzen begann. Dieß Schloß hat mehrfachen Belagerungen widerstanden, von denen nur die von dem Bran-

denburger Markgrafen Hans im Jahre 1292 und Wolde mar 1312, der Hussiten 1412, der Schweden unter Banner 1637 und unter Torstensohn 1642 erwähnt werden sollen. Auch die Stadt selbst hielt mehrfache Belagerungen aus, von denen namentlich die im Jahre 1292 und die unter Banner und Torstensohn zu erwähnen sind. Bei der ersten Belagerung unternahmen die sich stets tapfer gezeigten Luchknappen einen Ausfall ins feindliche Lager, wobei eine noch jetzt vorhandene Fahne erobert wurde.

Außer dem Kriegsunglücke hat die Stadt auch vielfach durch Brände gelitten. Die bedeutendsten waren in den Jahren 1540 (die Nonnen sollen aus Haß gegen die bevorstehende Einführung der Reformation das Feuer in dem Klosterstalle angelegt haben), 1655, 1744 und 1812. Der bedeutendste, für die äußere Schönheit Hayns aber am vortheilhaftesten war der vom Jahre 1744, wo den 8. Juni Abends von 8—11 Uhr fast die ganze Stadt mit Pfarr- und Neukirche, Rathhaus, Schule, geistlichen Häusern abbrannte, und am andern Morgen in der Stadt nur noch 43 Häuser, darunter Superintendentur und Amthaus, standen.

Hayn liegt in nicht ungesälliger Hügelgegend, $7\frac{1}{2}$ Stunden NNWlich von Dresden am Röderflusse, und gehört zu den erklärten Mittel- und zu den wohlgebautesten Städten des Landes. Sie ist die vierte im Dresdener Bezirke, der Sitz der zweiten Amtshauptmannschaft, einer Superintendentur, einer Bezirkssteuereinnahme für die Aemter Hayn und Moritzburg, eines zum meißnischen Hauptamte gehörigen Untersteueramts, eines Justiz-Rent- und Postamts und hat für ihre eigne Gerichtsbarkeit 1 Stadtrichter, 1 Actuar und 6 Beisizer. Der Stadtrath bestand vor 1832 aus 3 Bürgermeistern, jetzt sind aber im Verwaltungsrathe 1 rechtskundiger Bürgerm., 1 lebenslänglicher u. 6 wählbare Stadtrathe, wozu noch 1 Protocollant, 1 Stadtkämmerer, 1 Stadt-Steuer-Einnehmer, 1 Paß-Expedient und 1 Copist kommen. Dem Stadtrathe steht das Collaturrecht über 3 geistliche (vor 1835 4) und 9 Schullehrer-Stellen, nämlich 4 Lehrer an der Knaben-, 4 an der Mädchen- und 1 an der Armenschule zu. — Von öffentlichen Gebäuden sind vorzüglich die Hauptkirche, die Katharinen- oder Begräbniskirche, das Rathhaus u. die Knaben- u. Mädchenschule zu erwähnen.

Die helle, geräumige, ein Dreieck bildende, seit 1802 mit einem hohen Thurme versehene Hauptkirche wurde an die Stelle der 1744 bei dem da stattgefundenen Stadtbrande mit abgebrannten Pfarr- oder Stiftskirche im Jahre 1748 in einer so eigenthümlich herrlichen, amphitheatralisch 4000 Personen fassenden innern Form vollendet, daß sie dießfalls einzig in ihrer Art vor allen Kirchen Sachsens sich unterscheidet, und einen überraschenden tief-freundlichen Eindruck auf jeden Fremden macht. Uebrigens sind die Wölbungen nur von Holz. — Die kostbare Orgel mit 30 klingenden Stimmen wurde 1788 erbaut.

Außer der Stadtgemeinde sind noch die Orte Raundorf, Folbern, Adelsdorf, Groß- und Kleinraschütz und zum Theil das Dorf Wesnitz eingepfarrt, so daß die Parochie über 7000 Seelen zählt.

Die auf dem Friedhose vor dem Meißner Thor stehende kleine, alterthümliche Katharinenkirche zeigt einen schönen gothischen Flügelaltar, mit dem Meisterzeichen E. W. und einer Darstellung der Enthauptung der heil. Katharina. In dieser Kirche werden die Leichenpredigten und Abdankungen gehalten. Die Zeit der Erbauung ist unbestimmt.

Früher befand sich in der Nähe des Dresdner Thores auf der Ostseite der Stadt die von dem hier befindlich gewesenen Augustiner- oder Servitenkloster herrührende Mönchs- oder später sogenannte neue Kirche, welche schon seit dem Brande 1744 unausgebaut nicht mehr zu kirchlichen Zwecken benutzt, im Jahre 1839 aber ganz abgetragen und an deren Stelle ein Schulgebäude errichtet worden ist.

Das Rathhaus in seiner jetzigen Gestalt ist ebenfalls erst nach dem verhängnißvollen Jahre 1744 aufgebaut worden. Es hat einen Thurm, auf welchem sich früher eine Kunstuhr (2 Böcke stießen bei jedem Glockenschlage mit dem Kopfe zusammen etc.) befand, und bildet die Fronte des Rathhauses fast die ganze westliche Seite des viereckigen Marktplazes. Es ist jedenfalls eine große Zierde der Stadt.

Von den ehemals hier befindlich gewesenen Klöstern, dem Mönchs- und Nonnen- oder Magdalenenklo-